



ISBN 978-3-85132-582

479 Seiten, 40,- Euro

[www.turia.at](http://www.turia.at)

Tove Soiland studierte Geschichte, Philosophie und Germanistik in Zürich. Im Winter 2008/09 war sie Fellow in residence des Kollegs Friedrich Nietzsche der Klassik Stiftung Weimar. Seit 2004 hat sie Lehraufträge an den Universitäten Salzburg, Zürich, Hannover und Innsbruck inne. Sie publiziert regelmäßig zu Fragen der feministischen Theorie und war Mitorganisatorin mehrerer Tagungen zum Verhältnis von Feminismus und Gender.

Tove Soiland

Luce Irigarays Denken der sexuellen Differenz

Eine dritte Position im Streit zwischen Lacan und den Historisten

Luce Irigarays Theorem der sexuellen Differenz wird vorgeworfen, einer normativen Ordnung der Zweigeschlechtlichkeit das Wort zu reden und dabei insbesondere mit ihrem Postulat einer »weiblichen Subjektposition« jegliche Subjektkritik des 20. Jahrhunderts zu ignorieren. Die Autorin zeigt stattdessen, dass Irigaray mit ihrem Theorem in eine spezifisch innerfranzösische Kontroverse interveniert, die allgemein als »Dekonstruktion der Psychoanalyse« bezeichnet wird.

Ein Vergleich von Luce Irigarays Denken mit dem im Rahmen der amerikanischen Cultural Studies entstandenen Gender-Ansatz, für den im deutschsprachigen Raum paradigmatisch Judith Butler steht, macht deutlich, dass zwar beide von der »Dezentrierung« des Subjekts und damit dessen grundsätzlicher Verwiesenheit auf andere ausgehen. Gegenüber dem dekonstruktiven Gender-Verständnis verfügt die Lacan'sche Psychoanalyse, der Irigaray in diesem Punkt folgt, jedoch über eine weitergehende Subjektkritik, und zwar infolge ihrer Ausarbeitung geschlechtlicher Subjektivierung. Es zeigt sich sogar, dass das dekonstruktive Gender-Verständnis zentralen Grundannahmen des poststrukturalistischen Subjektverständnisses widerspricht.